

# TAGBLATT

## KONZERT

### **Dolby Surround aus dem Barock: Das Vorarlberger Orchester Concerto Stella Matutina gratuliert sich selbst mit einem Mammutwerk**

Das Vorarlberger Barockorchester Concerto Stella Matutina hat am Wochenende sein 20-jähriges Bestehen mit üppiger Klangpracht gefeiert. An zwei ausverkauften Abenden führte das weit über die Region hinaus bekannte Ensemble ein Werk auf, das höchst selten gespielt wird: denn in Heinrich Ignaz Franz Bibers «Missa Salisburgensis» wetteifern 53 Stimmen virtuos um Gehör.

**Bettina Kugler**

11.05.2025, 15.50 Uhr



Einer von vielen Instrumentalchören, die in Heinrich Ignaz Franz Bibers Missa Salisburgensis den Konzertsaal in Götzis von vielen Seiten bespielen..

Bild: Lilli Löbl

Nicht jeder kann seinen zwanzigsten Geburtstag so prachtvoll feiern wie das Vorarlberger Barockorchester Concerto Stella Matutina: mit Pauken und Trompeten, mit sechzehn handverlesenen Vokalsolisten und einer Messe für sage und schreibe 53 Stimmen. Allein der Blick in die Partitur der «Missa Salisburgensis» von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704), komponiert für eine Aufführung im Salzburger Dom, beeindruckt; ein Gewimmel von Notenlinien. Man hat wahrlich keine Mühen gescheut zum Orchesterjubiläum: In den beiden Geburtstagskonzerten mit dem höchst selten aufgeführten Werk füllte sich die Bühne. Und der Saal sowieso.

Dirigent Thomas Platzgummer, Cellist und Gründungsmitglied des Orchesters aus ehemaligen Absolventen des Feldkircher Konservatoriums, kann sich auf seine Kolleginnen und Kollegen blind verlassen. Verteilt auf zwei Bühnenebenen, auf deren Flanken und die beiden Seitenemporen des Konzertsaals in der Kulturbühne Ambach in Götzis – wo Concerto Stella Matutina seit vielen Jahren probt und mit grossem Publikumserfolg seine Abokonzerte durchführt –, liefern sie ihre Einsätze stets punktgenau. Und nie gerät das klangvolle Mammutwerk ins Wanken.

### **Virtuoses Raumklangfeuerwerk**



Cellist und Dirigent Thomas Platzgummer - er moderiert auch die Konzerte von Concerto Stella Matutina.

Bild: Lilli Löbl

Grosse, kraftvolle Gesten genügen; das Ergebnis ist ein (hin und wieder für den eher kleinen Saal fast zu lautes) virtuosos Raumklangfeuerwerk: Dolby surround aus einer Zeit, bevor es Lautsprecher und elektronische Musikanlagen gab. Ein Zufall hat dem kolossalen, barocker Üppigkeit entsprechende Sakralwerk im 19. Jahrhundert das Überleben gesichert: es geriet dem damaligen Salzburger Domchordirigenten in die Hände. Nicht als Partitur, sondern als Packpapier beim Lebensmittelhändler. Fast wären Rüebli und Salat darin gelandet.

Auch solche Kuriosa rund um Komponisten und Barockstars gibt das agile, entdeckungsfreudige Orchester stets gerne ans Publikum weiter: sei es live, in unterhaltsamen, nicht klassisch-steifen Anmoderationen, sei es in den sorgfältig und kenntnisreich, dabei nie abgehoben geschriebenen Einführungstexten im Programmheft. Man kann diese Broschüren

sammeln und bündeln, als kleine, ansprechend gestaltete Musikgeschichte barocker Raritäten und Anekdoten, die sich darum ranken.

### **Ein grosser Abend für die Bläser**



Festliche Fanfaren und Musik für insgesamt zehn Trompeterinnen und Trompeter - unter ihnen Gründungsmitglied und Orchestermanager Bernhard Lampert (rechts).

Bild: Lilli Löbl

Raritäten finden sich im Jubiläumsprogramm neben Bibers grosser Messe etliche. Was sie eint, ist der pompös festliche Gestus - schon zu Beginn, als die Trompeten und Pauken mit Cesare Bendinellis frühbarocker Sonata 336 auf der Hinterbühne einsetzen und sich dann nähern, ins Rampenlicht treten. In Antonio Bertalis Sonata Sancti Leopoldi verbinden sie sich dann mit Streichern, Zinken und Posaunen. Insgesamt wird es ein grosser Abend für die Bläser; die Soloviolin lassen zwischendurch feine Wunderkerzen ihre Klangfunken versprühen.

Die Vokalisten, unter ihnen auch weithin bekannte, mit dem Orchester

freundschaftlich verbundene wie die Altistin Margot Oitzinger und der Bass Matthias Helm, gratulieren von den Seitengalerien herab mit einer achtstimmigen a-cappella-Motette von Palestrina. In der Missa Salisburgensis haben fast alle von ihnen noch Gelegenheit, sich auch in kleinen Soloeinwürfen zu profilieren. Und doch bleibt das Erstaunliche, das Überwältigende an diesem Werk das Miteinander, das Hin und Her der vielen Stimmen, vokal und instrumental: wie in einem unermüdlich inspirierenden Gespräch. Auch mit dem gebannt lauschenden Publikum.

## Mehr zum Thema

### NEWSLETTER

**Abonnieren Sie kostenlos unseren Ostschweizer Kultur-Newsletter**



### abo+ KONZERT

**Kriminelle Komponisten: Das Vorarlberger Barockorchester Concerto Stella Matutina hat musikalisch nach ihnen gefahndet**

04.06.2024



### ALTE MUSIK

**Sanfter Ohrentrost: Das Hackbrett adliger Fräulein eröffnete die Saison von Concerto Stella Matutina in Götzis**

12.03.2024



## Für Sie empfohlen

Melden Sie sich an und erhalten Sie hier Ihre individuellen Leseempfehlungen.

Jetzt anmelden >